



sozialistisches forum rheinland

SoFoR-Info für das Rheinland, Nr. 49, Juni 2012

DIE LINKE ist zurück!

von Torsten Löser, Bundesparteitagsdelegierter, Sprecher der LINKEN. Köln

Wie gut, dass ich diese Zeilen doch mit etwas zeitlichem Abstand schreiben kann. Das hilft doch ungemein, manches gelassener zu sehen.

Aus meiner Sicht hatte dieser Parteitag zwei Ziele zu erfüllen:

1. Schaffung der inhaltlichen Grundlage für die Politik der LINKEN im Wahljahr 2013 und
2. Wahl eines neuen Bundesvorstandes, der eben diese Inhalte in konkrete Politik umsetzt und die Partei gut in die Bundestagswahl 2013 führt.

Inhaltlich finde ich wichtig, dass die LINKE sich klar bekannt hat, zur Ablösung der schwarz-gelben Koalition, ggf. auch Regierungsverantwortung zu übernehmen:

„Wir wollen die Ablösung der schwarz-gelben Koalition. Mit fast allen Parteien gibt es in politischen Teilbereichen Übereinstimmungen. So will der Arbeitnehmerflügel der CDU den gesetzlichen Mindestlohn, die SPD-Linke fordert die Reichensteuer, mit den Grünen verbindet uns der Ausstieg aus der Atomenergie und die Forderung nach mehr Bürgerbeteiligung, mit den Piraten die Forderung nach mehr Transparenz und Offenheit in der Politik. DIE LINKE unterscheidet sich jedoch grundsätzlich von den anderen im Bundestag vertretenen Parteien. Nur wir stehen für die

Rücknahme von Hartz IV, eine konsequente Friedenspolitik und für eine andere Gesellschaft, in der die Bedürfnisse der Menschen vor Profite gestellt werden.

Berichte von SoFoR-Mitgliedern über den Bundesparteitag der LINKEN

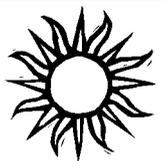
Wir sind bereit, Regierungsverantwortung zu übernehmen, wenn wir uns in unseren Kernforderungen dort wiederfinden, ein grundlegender Politikwechsel eingeschlagen wird und wir damit eine Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen erreichen können. An einer Regierung, die Kriege führt und Kampfeinsätze der Bundeswehr im Ausland zulässt, die Aufrüstung und Militarisierung vorantreibt, die Privatisierungen der Daseinsvorsorge oder Sozialabbau betreibt, deren Politik die Aufgabenerfüllung des öffentlichen Dienstes verschlechtert, werden wir uns nicht beteiligen.“

Damit hat DIE LINKE ein klares

Zeichen an SPD und Grüne gesandt und ein politisches Angebot der Zusammenarbeit unterbreitet. Es wäre gut, wenn in allen drei Parteien und besser noch über Parteigrenzen hinaus eine Debatte begänne, was das politische Projekt einer solchen Zusammenarbeit sein könnte und zwar zunächst mal sehr unabhängig davon, in welcher personellen Konstellation das geschehen müsste.

Damit sind wir bei dem Thema, dass der Partei und den Delegierten viel abverlangt hat. Die Kultur, in der wir innerhalb der LINKEN vor und auch auf dem Parteitag miteinander umgegangen sind, war wahrlich kein Ruhmesblatt. Mit Katja Kipping und Bernd Riechinger ist aber letztlich wohl doch gelungen, zwei Vorsitzende zu wählen, die die Partei einigen können. Die Signale, die beide ausgesandt haben, machen doch sehr viel Mut. DIE LINKE steht nun in den nächsten Monaten vor der Aufgabe, Vertrauen zurückzugewinnen und Politikfähigkeit wiederzuerlangen. Es wird auch von ihrem Abschneiden abhängen, ob die Kanzlerinnenschaft von Angela Merkel beendet werden kann.

„Sommerprogramm“^{*6}
auf der Rückseite



Aufbruch zu neuen Ufern möglich

von Matthias W. Birkwald, Bundesparteitagsdelegierter, Mitglied des Deutschen Bundestags

Dunkel war es, im Gang zum Sitzungssaal in Göttingen. Unter dem Motto "Solidarisch, gerecht, demokratisch, friedlich" galt es für DIE LINKE am 2./3. Juni ihre Parteivorsitzenden und den Vorstand neu zu wählen.

Im November hatte der langjährige ehemalige Bundesgeschäftsführer Dietmar Bartsch seine Kandidatur als Vorsitzender bekannt gegeben. Oskar Lafontaine war von verschiedenen Seiten gebeten worden, zu kandidieren. Er erklärte nach der Landtagswahl in NRW seine Bereitschaft, noch einmal anzutreten, allerdings nur ohne einen Gegenkandidaten. Dietmar Bartsch erhielt seine Kandidatur aufrecht und so gab es im Vorfeld des Parteitages reichlich Spannungen, Bewegung und innerparteiliche Auseinandersetzungen. Ein Sechser-Team namens „Dritter Weg“ machte das Angebot einer weiblichen Doppelspitze mit der sächsischen Sozialpolitikerin Katja Kipping und der nordrhein-westfälischen Landesvorsitzenden Katharina Schwabedissen: Genug Stoff für die zahlreichen Vorbesprechungen der Delegierten und ihrer stark rivalisierenden innerparteilichen Strömungen am Vorabend des Parteitages. Neben einigen Strömungstreffen folgten am Freitag Abend weit über 100 interessierte Parteimitglieder mit und ohne Mitgliedschaft in einer Strömung einer Einladung der Initiator_innen des Aufrufes „Wir sind DIE LINKE“. Ihr Ziel war, dass vom Göttinger Parteitag ein Signal der Gemeinsamkeit ausgeht, ein praktisches Verständnis von Pluralität als Stärke der LINKEN. Auf diesem Treffen wurde in einer solidarischen Atmosphäre geworben für „eine selbstkritische Bilanzierung der

fünfjährigen Entwicklung der LINKEN, bei der nicht mit dem Finger auf Einzelne gezeigt, sondern gemeinsame Lernaufgaben formuliert werden, an denen wir künftig arbeiten und wachsen können“. An alle Kandidatinnen und Kandidaten für den Parteivorsitz und den Parteivorstand, wurde die Erwartung gerichtet, „dass sie willens sind, in ihrer Vorstandstätigkeit Solidarität und Toleranz im Umgang mit unterschiedlichen Positionen zur Grundlage ihres Handelns zu machen“ und von den Delegierten des Parteitages wurde die Fähigkeit eingefordert, „in ihrem Wahlverhalten die Vielfältigkeit unserer LINKEN abzubilden, nicht auszugrenzen und sich von der Maxime leiten zu lassen, dass in einem Parteivorstand vor allem Menschen tätig sein sollen, die im Austausch miteinander Gemeinsamkeiten in den Vordergrund stellen und auf diesem Wege DIE LINKE nach vorn bringen.“ Kurz: „Die Partei DIE LINKE sind wir alle“, war der Gestus des von 1100 Mitgliedern unterzeichneten Aufrufes und des Treffens, auf dem solidarisch und kulturvoll gestritten wurde.

Anschließend dachte ich: „Wir haben eine Chance.“ Nach den Reden von Klaus Ernst, Gregor Gysi und Oskar Lafontaine, die die Probleme in Partei und Bundestagsfraktion in unterschiedlicher Weise sehr deutlich und über die Maßen offen zeigten, war ich mir nicht mehr sicher. Von Hass und Spaltung war die Rede. Und als im insgesamt erfreulich konkreten Leitantrag eine von mir aus guten fachlichen und politischen Gründen abgelehnte rentenpolitische Forde-

rung angenommen wurde, wuchsen meine Bedenken.

Letztlich setzte sich Katja Kipping gegen Dora Heyenn, der linken Fraktionsvorsitzenden in der Hamburger Bürgerschaft, klar durch und der Verdi-Gewerkschafter Bernd Riexinger aus Stuttgart errang gegen Dietmar Bartsch trotz dessen selbstbewusster und sehr starken Bewerbungsrede 54 % der Stimmen. Den beiden neuen Vorsitzenden wurden sowohl in der engeren Parteiführung wie im Gesamtvorstand viele kompromissorientierte, eher moderate und umgängliche Genoss_innen zur Seite gestellt. Das ist wichtig, denn zu einer sich als plural, solidarisch und offen verstehenden Partei, die von Beschäftigten, Erwerbslosen und Rentner_innen gewählt werden möchte, gehören Politiker_innen, die dies auch persönlich leben und ausstrahlen. Mit den stellvertretenden Vorsitzenden Sahra Wagenknecht, Caren Lay, Axel Troost, Jan van Aken, dem Schatzmeister Raju Sharma und dem Bundesgeschäftsführer Matthias Höhn ist eine politisch sehr ausgewogene engere Parteiführung gewählt worden. Für die Wahl des Landesvorsitzenden aus Sachsen-Anhalt warben Kipping und Riexinger. So bekam er auch 81 %. Ein deutliches Signal in Richtung der Bartsch-Anhänger_innen. Danach konnte von einer bevorstehenden Spaltung keine Rede mehr sein. Die Medien ließen sich davon nicht beirren und orakeln immer weiter in diese Richtung.

Ein weiteres Ergebnis: Bis auf Katharina Schwabedissen, die ihre Kandidatur zur Vorsitzenden am Samstag Abend zurückgezogen hatte und später nicht als Stell-

vertreterin gewählt wurde, sind alle vom Team "Dritter Weg" angetretenen Kandidat_innen gewählt worden. Da auch die Landesschatzmeisterin der NRW-LINKEN knapp den Einzug in den Vorstand verpasste, ist der in Abwesenheit gewählte ehemalige

Vorsitzende der Landtagsfraktion nun der einzige originäre Nordrhein-Westfale im Parteivorstand. Der erkrankte Wolfgang Zimmermann wurde von Sahra Wagenknecht vorgestellt, erhielt ein gutes Wahlergebnis und kommt aus Düsseldorf. Eine

Kölnerin oder einen Kölner gibt es nicht im Vorstand der LINKEN. Dafür gab es aber am Sonntag im Gang zum Sitzungssaal der Lokhalle endlich Licht. Passend zum durchaus möglichen Aufbruch der LINKEN zu neuen Ufern.

Chance zum Neuaufbruch oder Vorbote des Untergangs?

von Astrid Kraus, Bundesparteitagsdelegierte, Vorsitzende des SoFoRs

Einiges war am Göttinger Parteitag anders: Zum ersten Mal standen Vorsitzende und Stellvertreter erst nach den Wahlen fest. Zum ersten Mal gab Gregor nicht den klug-heiteren Parteieinheitsvordenker. Manches war aber auch wie immer: Oskar kämpfte sich an Sozialdemokraten, Banken und Kriegen ab, die Delegierten applaudierten euphorisch, der Zeitplan war schnell obsolet und der angekündigte Tanzabend fiel aus.

Die Stimmung insgesamt war sehr angespannt. Die Mystifizierung von Bartsch wahlweise als Retter oder Verräter der Partei ist nach meiner Einschätzung neben der Stilfrage auch eine personelle Zuspitzung der programmatischen und strategischen Auseinandersetzungen, die mit dem Parteiprogramm nicht abgeschlossen, sondern nur wegformuliert wurden. Anders als bei Programmen gibt es aber bei Personalentscheidungen keine Kompromiss- und Formellösungen.

Ich kann die Enttäuschung derer, die sich Bartsch als ihren Vorsitzenden gewünscht haben, verstehen. Es ist auch mehr als geschmacklos, den Ausgang von Wahlen wie Gladiatorsiege im alten Rom zu feiern und mit Triumpfesängen zu begleiten. Die Mehrheit hat das aber nicht getan. In fast allen Redebeiträgen haben sich die Mitglieder eine Lö-

sung für den innerparteilichen Umgang mit Differenzen gewünscht. Die Mitglieder haben Fouls vor und hinter den Kulissen satt. Die Mehrheit hat sich deshalb für Vorsitzende entschieden, die in den Auseinandersetzungen nach außen wahrnehmbar nicht erkennbar polarisiert haben oder gar nicht beteiligt waren.

Ich halte das für die große Chance der Partei. Denn die elementare Voraussetzung für einen inhaltlichen und strategischen Fortschritt der Partei ist, dass es überhaupt ein erkennbares Parteiprojekt gibt und nicht nur eine Ansammlung von individuellen Vorstellungen unter einem Namen. Der 120-Tage-Plan ist ein Versuch einer gemeinsamen Klammer. Die inhaltliche Schwerpunktsetzung mit Fiskalpakt, Arbeitswelt und Öffentlichen Gütern ist richtig, es fehlt aus meiner Sicht zwar noch die Auseinandersetzung mit den Folgen der Energiewende, aber das könnte auch als Querschnittsthema mitlaufen.

Ich hoffe, dass die ganz große Mehrheit der Mitglieder diese Chance begreift und sich mit Offenheit für andere Ansichten in die Partei einbringt. Es wäre verheerend, wenn die wenigen unverbesserlichen gefühlten Wahlgewinner oder -verlierer,

die mit Nachtreten und Ränke spielen ihren kleinlichen persönlichen oder Organisationsegoismus ausleben wollen, gestärkt durch die gierige mediale Rezeption jeder Art von Streit in der Linken, diese Chance verspielen würden.

Neuer Vorstand ist weitgehend der alte

Der Verein zur Förderung der politischen Kultur hat am 14.06.2012 einen neuen Vorstand gewählt. Im Amt bestätigt wurden die beiden Vorsitzenden Astrid Kraus und Hans Lawitzke, ebenso der Geschäftsführer Hans Günter Bell. Neu im neunköpfigen Vorstand ist Matthes Threin. Er wurde an Stelle von Tomas Santillan gewählt, der nicht wieder kandidiert hatte.

Mehr Infos über den Vorstand unter: www.sf-rheinland.de

Impressum:

Herausgeber und Kontakt

Verein zur Förderung der politischen Kultur

Postfach 210606, 50531 Köln

E-Mail: info@sf-rheinland.de

Redaktion und Layout:

Hans Günter Bell

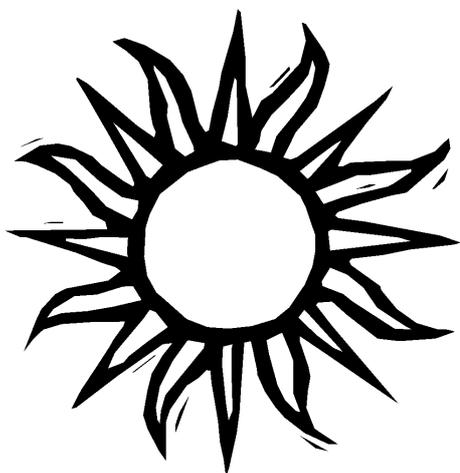
Führung durch das Käthe-Kollwitz-Museum, Köln

Samstag, 21. Juli, 16:30 Uhr
Treffpunkt: am Eingang zum Museum, Neumarkt 18-24

Anmeldungen: info@sf-rheinland.de; Rückfragen: Senta Pineau (sentatus@yahoo.de)

Kosten: Eintritt

Infos: www.kollwitz.de



Sommerakademie der Sozialistischen Linken

Freitag, 17. -
Sonntag, 19. August
ver.di - Bildungsstätte,
Bielefeld

Schwerpunkte liegen in diesem Jahr auf den Themen „Krise & Demokratie“, „Perspektiven der LINKEN“ sowie „internationale Entwicklungen“.

Wir vermitteln Fahrgemeinschaften und zahlen unseren Mitgliedern auf Antrag einen Zuschuss zu den Kosten (Fahrt/Teilnahmebeitrag)

Weitere Infos zum Programm und zu den Kosten:

www.sozialistische-linke.de/

Wanderung auf dem Rheinsteig

mit Abstecher nach Ruppertsklamm

Samstag, 25. August,
09:10 Uhr

(bis ca. 19:30 Uhr)

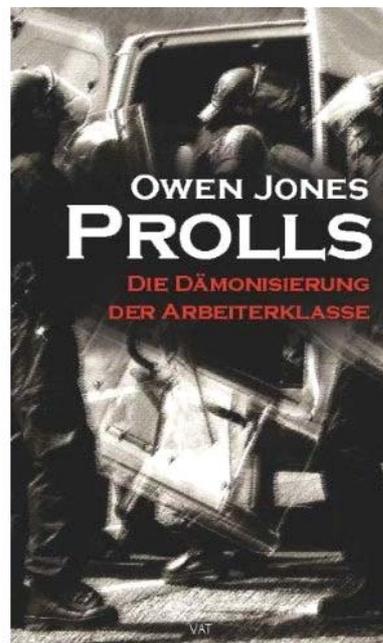
Treffpunkt: Bahnhof Deutz,
am Haupteingang
(Ottoplatz)

Nachdem die Klammwanderung letztes Jahr wegen einer Unwetterwarnung kurzfristig abgesagt werden musste, hoffen wir diesmal auf günstigere Rahmenbedingungen für unser kleines subalpines Abenteuer. Die Strecke führt auf Rheinsteig und Lahnweg über landschaftlich reizvolle 16 km von Niederlahnstein nach Ehrenbreitstein.

Anmeldungen und Rückfragen:
Elisabeth Lange/Uwe Hass
(hass.Lange@gmx.de)

Kosten: Fahrkarten und Verpflegung.

Infos: www.rheinsteig.de/



Theoriekreis

Wir diskutieren über

Owen Jones: Prolls

Freitag, 31. August,
20:00 Uhr

Ort bitte erfragen

Medien und Politiker stempeln eine wachsende unterprivilegierte Bevölkerungsgruppe als rücksichtslos, dumm und kriminell ab. Die Mitglieder dieser Klasse werden mit dem Wort »Prolls« bedacht. In seiner Studie beschreibt der 1984 geborene Historiker und Journalist eine komplexe soziale Realität und entlarvt die Unwissenheit und die Vorurteile über die »Prolls«. Sie ist eine scharfe Anklage des Medien- und Politestablishments und das Porträt der sozialen Ungleichheit und des Klassenhasesses in modernen Gesellschaften.

Kosten: keine

Anmeldungen: info@sf-rheinland.de; Rückfragen: Hans Günter Bell (guenter.bell@die-linke.org)